Arnd, C.

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **104 (1923)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Professor Dr. C. Arnd

1865—1923

Prof. Dr. C. Arnd wurde am 14. Juni 1865 in St. Petersburg als der Sohn eines Kaufmanns und Juweliers holländischen Ursprungs geboren. In der Familiengeschichte des Verstorbenen liegen wohl die Ursprünge gewisser Eigenschaften und Fähigkeiten, welche Arnd ohne weiteres aus dem Rahmen des Durchschnittsmenschen heraushoben und ihn zu einer eigenartigen Persönlichkeit machten. Die Vorfahren Arnds kamen als reformierte Flüchtlinge aus Holland nach Hanau am Main, wo sie eine aus Wallonen und Hugenotten bestehende Flüchtlingskolonie fanden. Von da wanderten sie zwei Jahrhundert später nach Petersburg aus und waren dort von Generation zu Generation Besitzer von Goldschmied- und Juwelierwerkstätten. Die Edelsteinhändler aus dem Kaukasus und dem Ural, welche dem Vater des Verstorbenen ihre Rohprodukte brachten, weckten zuerst in dem Knaben das Interesse für die Naturwissenschaften. Zwölf Jahre alt, siedelten seine Eltern in die Schweiz über, deren Bürgerrecht sie schon 10 Jahre vorher erworben hatten. Von da an wurde Carl Arnd Berner, aber seine kosmopolitischen Ursprünge bewahrten ihm den weiten Blick, den sich der autochtone Schweizer bisweilen erst allmählich erwerben muss. Halb deutsch, halb russisch erzogen, mit französischem Einschlag, beherrschte er diese Sprachen meisterhaft und eignete sich noch andere dazu an. So kam es auch, dass keiner seiner neuen bernischen Kameraden es in der Meisterung der Redekunst mit ihm aufnehmen konnte. Diese Beherrschung der Rede und der Sprachen wurde ihm später wertvoll in seinen internationalen wissenschaftlichen Beziehungen, und der Weltkrieg mit seinen Nachwehen auch auf wissenschaftlichem Gebiet gab ihm die Gelegenheit, sein menschliches Verständnis für beinahe unüberbrückbar sich gegenüberstehende Gegensätze zu beweisen. Sein Gymnasium absolvierte Arnd in Bern, seine medizinischen Studien bis auf ein Auslandssemester (Tübingen) ebenfalls. Im Herbst 1889 bestand er das Staatsexamen, ein Jahr später erhielt er das Doktordiplom und von 1891 bis 1895 war er neben seiner ärztlichen Praxis Assistent an der chirurgischen Poliklinik, von 1899 bis 1903 Sekundärarzt an der Klinik, dies alles unter Kochers Leitung. 1904 wurde er an Stelle des nach Genf ziehenden Prof. Girard zum Chefarzt der einen der nichtklinischen chirurgischen Abteilungen des Inselspitals ernannt und stand derselben bis zu seinem Tode vor. Seine Lehrtätigkeit ist gekennzeichnet durch die folgenden Etappen: 1902 Habilitation für

Chirurgie, 1909 Titularprofessur, 1913 Lehrauftrag für allgemeine Chirurgie, 1919 Extraordinariat mit Eintritt in die engere Fakultät.

Was er als Arzt und als akademischer Lehrer war, das haben wir an anderer Stelle zum Ausdruck gebracht. Hier sei nur zusammenfassend gesagt, dass ihm beim Unterricht neben der Beherrschung des Stoffes und einem vorzüglichen Gedächtnis auch seine Redegewandtheit von Nutzen war, und dass ihn die Gesamtheit dieser Eigenschaften zusammen mit einer bis aufs äusserste gewissenhaften Auffassung seines Berufes und einer ungewöhnlichen Arbeitskraft zu einem der angesehensten Vertreter des schweizerischen Ärztestandes und insbesondere der schweizerischen Chirurgen machte. Seine wissenschaftlichen Arbeiten waren vor allem aufs Praktische gerichtet. Sie befassen sich vorzüglich mit den Problemen der allgemeinen Chirurgie, mit orthopädischen Fragen und mit der Behandlung der chirurgischen Tuberkulose. Acht Jahre lang war er Mitarbeiter an der Redaktion des Korrespondenzblattes für Schweizer Ärzte. Wer die Gewandtheit seiner Feder kannte, hat es stets bedauert, dass er kein grösseres wissenschaftliches Werk hinterlassen hat. Die Vorbedingungen für solche Arbeiten waren reichlich vorhanden, und er hatte sich auch die Veröffentlichung eines Werkes über den Kropf vorgenommen. Die oft erdrückenden Anforderungen der Praxis und eine gewisse Scheu, literarisch hervorzutreten, waren Schuld daran, dass dieser Plan nicht ausgeführt wurde. Diese Scheu und innerliche Bescheidenheit schienen dem oberflächlichen Betrachter im Widerspruch zu stehen mit dem übersprudelnden Geistesleben und der steten Schlagfertigkeit, die Arnd charakterisierte. Wer ihm aber näher treten konnte, der erkannte gerade in dieser Zurückhaltung eine der vornehmsten Charaktereigenschaften des Verstorbenen.

Mitglied der Bernischen Naturforschenden Gesellschaft war Prof. Arnd seit 1919. Er war ein eifriger Besucher ihrer Sitzungen und hat sich 1922 als Präsident des Quartier- und Empfangskomitees um das Gelingen der Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft in Bern sehr verdient gemacht. Auch hier kamen ihm sein Organisationstalent, seine Sprachenbeherrschung und seine Arbeitskraft vorzüglich zustatten.

Das Verhältnis von Carl Arnd zu den Naturwissenschaften war ein ähnliches wie sein Verhältnis zu der Literatur. Er konnte sich nicht damit begnügen, nur Arzt zu sein. Auf allen Gebieten zog ihn das Schöne an, und so war er ein vorzüglicher Literaturkenner und war er ein Freund der Natur. Hatte er auch für die grossen Probleme der Geologie ein besonderes Intéresse, so galt doch sein Blick vor allem den Kleinen und Bescheidenen: den Pflanzen und den Vögeln seines Gartens. In diesem engeren Rahmen war ihm die Beschäftigung mit der Natur die liebste Erholung von seiner Berufsarbeit.

Zu kurze Zeit nur war es ihm vergönnt, im trauten Heim, das er sich mit der verständnisvollen Unterstützung seiner Gattin geschaffen, nach den Mühen des Tages der Kunst und der Natur zu leben. Ein tückisches Herzleiden raffte ihn nach einem acht Tage früher verspürten

Mahnruf, einer vorübergehenden Ohnmacht, plötzlich am 8. März 1923 hinweg, zur grossen Bestürzung und Betrübnis seiner Patienten und seiner Freunde. Wer ihn kannte, dem wird er in Erinnerung bleiben nicht als ein einseitiger Fachmensch, sondern als ein „ganzer Mensch“, für den die Liebe zur Natur etwas Selbstverständliches war.

F. de Quervain.

Arbeiten von Herrn Prof. Dr. Arnd

1891. Beitrag zur Statistik der Rectumcarcinome. 1891. S. A. Deutsche Zeitschr f. Chirurgie, Bd 32 I. D.
1893. Über die Durchgängigkeit der Darmwand eingeklemmter Brüche durch Mikroorganismen. Centralbl. f. Bakteriologie und Parasitenkunde, Bd. 13.
1894. Über Kresolsaponate. Corresp. Bl. f. Schweiz. Ärzte, 1894. 1.
1897. Ein Beitrag zur Technik der Äthernarkose. Corresp. Bl. f. Schweiz. Ärzte, 1897, 19.
1903. Experimentelle Beiträge zur Lehre der Skoliose. Archiv f. Orthopädie, Mechanotherapie und Unfallchirurgie, Bd. I (Habilitation).
1907. Über die Witzel'sche Äthertropfnarkose. Corresp. Bl. f. Schweiz. Ärzte, 1907, 12.
1910. Zur Technik der Kropfdislokation. S. A. Centralbl. f. Chir., 10. 22.
1911. Die Krankenpflege des Operierten und die Nachbehandlung nach Operationen. Schweiz. Medizinalkalender 1911.
1911. Die Rectalnarkose mit Ätherlösungen. Archiv f. klin. Chir., Bd. 95. 1.
1912. Beiträge zur Klinik der Schilddrüsentuberkulose. Festschrift Kocher.
1912. Über die Diagonalnaht nach Prof. Sultan. Centralbl. f. Chir. (Kl. Mitteilg.)
1912. Zur Frage der Sterilisation der Gummihandschuhe. Ther. Monatschr.
1913. Zugverbände mit Tricotschlauchbinden. Corresp. Bl. f. Schweiz. Ärzte, 1913, 1.
1913. Die Magnesiumbehandlung des Tetanus. Corres. Bl. f. Schweiz. Ärzte, 1913, 4.
1914. Über unsere Erfahrungen über die Behandlung der chirurgischen Tuberkulose in der Ebene. 85. Versammlung des ärztl. Zentralvereins, Okt. 1913, erschienen im Corresp. Bl. f. Schweiz. Ärzte, 1914, 25, 26.
1914. Zur Prophylaxe des Tetanus. Corresp. Bl. f. Schweiz. Ärzte, 1914, 48.
1916. Zur Behandlung dislozierter Frakturen d. langen Knochen (Stützngel). Corresp. Bl. f. Schweiz. Ärzte, 1916, 34.
1916. Zur operativen Behandlung des Plattfusses. Corresp. Bl. f. Schweiz. Ärzte, 1916, 34.
1916. Die Darstellung der Gelenke durch Röntgenstrahlen. Corresp. Bl. f. Schweiz. Ärzte, 1916, 34.
1917. Theodor Kocher. Lebensbild f. d. Hochschulverein.
1918. Beitrag zur Therapie der Blasen-Mastdarmfisteln. Bruns Beiträge 109.
1918. Krebserkennung und Krebsbehandlung. (Auf Veranlassung der Schweiz. Vereinigung f. Krebskrankheit). (Verlag A. Francke A.-G., Bern.)
Die Krankheiten der Knochen.	} In „Die Gesundheit“.
Die Krankheiten der Gelenke.	
Die Stoffwechselkrankheiten.	
- Die Lumbalanästhesie mit Alypin. S. A. In „Die Heilkunde“.
- Letzte Arbeit noch nicht erschienen, nach seinem Vortrag im medizinischen Bezirksverein, Sommer 1922: Dauerausscheider von Typhusbazillenträgern und deren chirurgische Behandlung.
- Verschiedene Nekrologe von Kocher und Girard.